

das so oft den lethalen Ausgang herbeiführt, die schwerstillbaren Blutungen, nicht blos auf Circulationsstörungen, wie man bisher allein annahm, sodann auch auf einer durch die Peptone bedingten Schwergerinnbarkeit des Blutes.

Hypoxanthin scheint nach dem negativen Befunde in der Milz erst postmortal zu entstehen. Das Fehlen desselben in der Leber erklärt sich vielleicht aus dem raschen und energischen Fäulnissprozess, durch den sich gerade dieses Organ auszeichnet. G. Salomon hat bekanntlich nachgewiesen, dass Sarkin der Fäulniss nicht lange Widerstand leistet. Leber und Blut rochen schon ziemlich faulig bei der Untersuchung.

Zum Schluss fühlen wir uns verpflichtet, Herrn Professor Quineke für das der Arbeit gewährte Interesse, sowie Herrn Professor Heller für die gütigst überlassenen Leichenorgane unsern Dank hier auszusprechen.

XXIX.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Kur der Cirrhosis vulgaris.

Vortrag von Prof. Errico de Renzi in Genua.

Mancher von Euch wird sich ohne Zweifel der Heilungsfälle oder der bedeutenden Besserungen der Cirrhosis erinnern, welche vergangenes Jahr in der Klinik beobachtet wurden.

Dadurch wurde die Meinung von Frerichs, Lebert, Thierfelder, Jaccoud, Kunze, Bamberger, Surre u. A., dass die Cirrhosis der Leber eine ganz unheilbare Krankheit sei, vollständig als irrthümlich bewiesen. Die in diesem Jahre erzielten Resultate sind jedoch bedeutend weniger günstig. Bei einigen Kranken wurde die Kur hauptsächlich durch bösen Willen unvollkommen ausgeführt.

Die rigoröse Milchkur wurde ihnen äusserst unangenehm und sie trachteten deshalb sich durch alle möglichen Mittel derselben zu enthalten.

Eine kleine Anzahl, vier Kranke, haben sich geweigert, die Kur fortzusetzen. Trotz dieser ungünstigen Umstände bestätigen die diesjährigen Erfolge die im letzten Jahre constatirten, sowohl in Bezug auf die Heilbarkeit der Cirrhosis, als auch in

Bezug auf die Milchkur. Die klinischen Geschichten werden der Kürze halber ausgelassen. Aus diesen Beobachtungen lassen sich folgende Thatsachen erwähnen:

Von 8, die gemeine Cirrhosis besitzenden Kranken wurde bei 1 derselben Heilung, bei 4 mehr oder weniger unbedeutende Besserung erzielt und nur bei 3 Fällen blieb die angewendete Kur ohne nützlichen Erfolg.

Diese Erfolge bestätigen zur Genüge die im letzten Jahre in dieser Klinik festgehaltenen Grundsätze, nehmlich:

I. Dass die Cirrhosis der Leber sicher nicht unter die unheilbaren Krankheiten, wie bis jetzt geschehen, zu zählen ist.

II. Dass die Milchkur in allen Fällen den Zustand der Kranken bessert, in anderen Fällen jedoch alle Symptome der Krankheit entfernt.

Ich bin sehr befriedigt, dass der verehrte Herr Prof. Semmola meinen Deductionen bestimmt, trotzdem er von einem ganz verschiedenen Gesichtspunkt ausging.

Auch er erkennt die Nützlichkeit der Milchkur an, glaubt aber, dass sie sich auf die „Cirrhosis hypertrophica“-Fälle beschränke. — Die Milchkur in Verbindung mit der Jodkalikur besiegt nach Semmola sicher und schnell jede Cirrhosis hypertrophica; ergäbe sie kein Resultat, so handele es sich sicher um einen diagnostischen Fehler.

Prof. Semmola aber bezeichnet mit dem Namen Cirrhosis hypertrophica den Anfang der Cirrhosis vulgaris, gleichsam das erste Stadium dieser Krankheit, indem er mit aller Wahrscheinlichkeit die bis vor wenigen Jahren gebräuchliche Benennung anwendet.

Gegenwärtig versteht man jedoch unter dem Namen Cirrhosis hypertrophica in Folge der Studien von Ruquin, F. Ollivier, Cornil, Hayem, Hanot und Charcot, eine von Laennec's Cirrhosis ganz verschiedene Krankheit. Gerade diese echte Cirrhosis hypertrophica, welche wir in der Klinik zweimal Gelegenheit hatten zu beobachten und zwar mit tödtlichem Erfolg, widersteht hartnäckig jeder Heilungsmethode, bessert sich selbst nicht mit der Milchkur. Deshalb müssen sich die constatirten Heilungsfälle Semmola's auf Laennec's Cirrhosis vulgaris und nicht auf die hypertrophica von Hanot und Charcot beziehen.

Das Jodkali, welches Prof. Semmola so sehr empfohlen, hat sich in meiner Klinik ganz erfolglos gezeigt, so dass ich mich nach wiederholten Versuchen überzeugen musste, dass dieses Heilmittel manchmal nicht nützte und andere Male den Cirrhosis vulgaris-Kranken sogar schädlich war. — Vielmehr sind die Besserungen sowohl, als die Heilungen der Cirrhosis vulgaris-Kranken in den Fällen des Herrn Prof. Semmola nicht dem Jodkali, wohl aber der Milchkur zu verdanken, welche gleichzeitig angewendet wurde.

Das Karlsbader natürliche und künstliche Wasser hat ungleich bessere Wirkungen als das Jodkali hervorgebracht. Doch muss selbigem nicht zuviel Zutrauen geschenkt werden, da bei unseren Kranken nur eine kleine Besserung und nichts anderes erzielt werden konnte. —

Einzig durch die Milchkur können die besten Resultate erzielt werden; sie lässt uns auch hoffen, die Heilung eines der Cirrhosis unterworfenen Kranken zu erzielen. — Am Schlusse des letzjährigen Unterrichts habe ich hauptsächlich darauf gehalten zu erklären, durch welche Prozesse obige Heilung möglich werde.